

Statistischer Monatsbericht für Januar 2008

26. Februar 2008

Sozialraumtypisierung – neue Grundlagen für Wahlanalysen und die Stadtteilplanung

Die sozialräumlichen Differenzierungsprozesse in den Städten nehmen zu. Damit steht auch die Nürnberger Stadtentwicklungspolitik, die von den Grundsätzen der gleichwertigen Lebensqualität, der Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Arbeits- und Umweltbedingungen ausgeht, vor neuen Herausforderungen. Die Sozialraumtypisierung dient dem Ziel, der kommunalen Planung eine umfassende, kleinräumige und möglichst realitätsgetreue Informationsbasis über die Lebensräume, sozialen Milieus, Wohnformen und ökonomischen Belastungen in den verschiedenen Stadtvierteln zur Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse und das methodische Vorgehen werden hier kurz beschrieben.

Ein weiterer aktueller Anlass ist die bevorstehende Kommunalwahl. Das Nürnberger Statistische Amt hat in seiner Funktion als Wahlamt schon immer versucht, mit geeigneten Methoden das Wahlverhalten der Wählerinnen und Wähler zu interpretieren. Informationen über strukturelle Hintergründe des Wählerverhaltens spielen dabei eine große Rolle. Daher werden in den Ergebnisheften über die Kommunalwahl 2008 die Wahlergebnisse auch im Kontext der sozialstrukturellen Typisierung der Stimmbezirke auf der Basis der hier vorgestellten Methode erläutert.

Die große Vielfalt an Informationen, die für ein Gebiet zur Verfügung stehen, erschwert oft eine anschauliche und vergleichbare Beschreibung städtischer Teilgebiete. Im Jahr 2004 erfolgte letztmalig eine umfassende Analyse der zur Verfügung stehenden statistischen Daten. Bereits damals galt es mit Hilfe eines definierten Datenkatalogs ein möglichst detailliertes Bild der „realen Welt“ zu erzeugen. Im Ergebnis konnte mit den Daten ein sozialräumliches Geflecht entdeckt, von anders strukturierten Gebieten unterschieden, im Stadtgebiet verortet und umfassend beschrieben werden.

Der Begriff „Sozialraum“ soll hier verstanden sein als „von Menschen strukturierter und geprägter, physisch klar abgrenzbarer Raum“. Die aufgedeckten Sozialräume lassen sich in fachwissenschaftlicher Perspektive eher als Ausfluss einer explorativen quantitativen (d.h. datenorientierten) Raumanalyse bezeichnen als als Ergebnis qualitativer sozialwissen-

schaftlicher Untersuchungen. Typisches Kennzeichen des gewählten Ansatzes ist die Existenz eines festgelegten Untersuchungsraums. Im vorliegenden Fall handelt es sich um das klar abgegrenzte Gebiet der Stadt Nürnberg und seiner hierarchisch gegliederten räumlichen Einheiten (statistische Bezirke und Distrikte).

Mit Hilfe multivariater statistischer Methoden ist es im Rahmen des datenorientierten Ansatzes möglich, die räumliche Verteilung der Merkmalsausprägungen ausgewählter Daten zu untersuchen um dadurch städtische Teilgebiete zu strukturieren und klassifizieren. Ausgangsbasis für eine Unterscheidung nach in sich homogenen Gruppen, welche sich von anderen Gruppen in ihrer Struktur unterscheiden, sind Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung und Haushalte (soziodemographisch), Wohnen und Gebäude (physiognomisch) sowie Arbeitsmarkt- und Sozialstatistik (sozioökonomisch). Nach Abschluss differenzierter Voruntersuchungen gehen letztlich 20 Indikatoren in die Sozialraumanalyse ein (vgl. Übersicht).

Die Analyse der Merkmalsausprägungen (Stichtag: 31.12.2006) wurde auf Ebene der 316 statistischen Distrikte durchgeführt, wobei Distrikte mit weniger als 50 Einwohnern nicht in die Analyse einbezogen wurden. Hintergrund für diesen Ausschluss ist die Überlegung, dass nur Gebiete mit mehr als 50 Einwohnern einen ausreichend differenzierten, interpretierbaren und - auf Ebene der Gesamtstadt - vergleichbaren Sozialraum darstellen.

Mit dem zusammenführenden Verfahren der Clusteranalyse werden Gebiete, die nicht zwingend in räumlicher Nachbarschaft liegen müssen, zu sog. Sozialraumtypen vereint. Das entscheidende Kriterium für die Zusammenfassung zu einem Typ ist vielmehr die strukturelle Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit räumlicher Einheiten. Dies kann dazu führen, dass ein Gebiet in Röthenbach mit einem Gebiet in Großgründlach mehr (strukturelle) Gemeinsamkeiten aufweist als mit dem südlichen Nachbarn in Reichelsdorf.

Im Ergebnis werden somit 270 Distrikte in 6 sogenannte „Cluster“ (in sich homogene Gebietseinheiten, die sich strukturell von anderen Gebieten unterscheiden) unterteilt und beschrieben. Zum besseren Verständnis und der leichteren Interpretation wird in Abb.1 (Rückseite) die

Abweichung der Cluster-Mittelwerte vom gesamtstädtischen Mittelwert der jeweiligen Variablen graphisch dargestellt. Die Abbildung veranschaulicht durch die unterschiedliche Färbung der Ausprägung einzelner Variablen die strukturellen Unterschiede in den definierten Sozialräumen sehr deutlich; auf diese Abbildung wird auch in den folgenden Erläuterungen zurückgegriffen, so dass die Aussagen auch „optisch“ nachvollziehbar sind.

Übersicht der Merkmale:

Soziodemographische Merkmale:

- Migrantenanteil
- Anteil Haushalte deutsch an allen Haushalten
- Anteil Haushalte ausländisch an allen Haushalten
- Anteil Kinder von Migranten
- Mobilität insg. je 1.000
- Anteil Senioren ohne Senioren in Heimen
- Jugendquote
- Anteil Haushalte mit Kind(ern) an allen Haushalten
- Anteil 1Personenhaushalte an allen Haushalten
- Anteil 5 u.m.-Personenhaushalte an allen Haushalten

Sozioökonomische Merkmale:

- Arbeitslosenanteil
- Anteil Arbeitsloser Ausländer
- Anteil Bedarfsgemeinschaften an allen Haushalten
- Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) an allen Haushalten mit Kindern
- Anteil SGBII-Empfänger an den Erwerbsfähigen
- Personen in Bedarfsgemeinschaften an allen Einwohnern

Physiognomische Merkmale:

- Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden
- Bebauungsdichte

Sozialräume in Nürnberg – eine Typisierung

Das Analyseergebnis für die 270 statistischen Distrikte Nürnbergs zeigt die typische Verteilung der verschiedenen Sozialräume über das Stadtgebiet.

Das Ergebnis (siehe Karte) zeigt unter Umständen auch vermeintliche „Brüche“ bzw. „Ungereimtheiten“ in der geistigen Landkarte des Betrachters, der bestimmte Gebiete aus seiner Erfahrung heraus oder durch die Information Dritter einem anderen Typ zuordnen würde. Das vermeintlich „falsch“ zugeordnete Gebiet ähnelt aber dennoch strukturell eher den Gebieten gleichen Typs, auch wenn es in seinen Merkmalsausprägungen vielleicht eher an der Grenze zu einem anderen Typ liegen mag.

Alt-/Innenstadtgebiete, Singlehaushalte, kurze Wohnbindung (Typ 1):

Die Gebiete vom Typ 1 liegen alle im sehr dicht bebauten Bereich der Alt- und Innenstadt, mit zwei Ausnahmen in Mögeldorf (Bahnhof) und Bleiweiß (Wilhelm-Spaeth-Str.). Bezuglich der ethnischen Struktur besteht eine Dominanz deutscher gegenüber ausländischer Haushalte. Obwohl der Anteil ausländischer Haushalte leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt ist, weisen Gebiete dieses Typs einen leicht überdurchschnittlichen Anteil von Migrantenkindern an allen Kindern auf.

Typ 1 besticht hinsichtlich der Wohnfluktuation mit hohen Anteilen von Personen mit einer Wohndauer von bis zu 5 Jahren, geringen Anteilen von „Langzeitbewohnern“ (nur etwa jeder sechste wohnt länger als 20 Jahre im Gebiet), hoher Mobilität der Bevölkerung und einem geringen Seniorenanteil. Aufgrund seiner baulichen Struktur und dem damit einhergehenden (teuren) Wohnungsbestand sind die Gebiete vom Typ 1 weniger kinder- und familienfreundlich, was sich im niedrigsten Jugendquotienten und damit verbunden den wenigsten Haushalten mit Kindern an allen Haushalten niederschlägt.

Die Haushaltsstruktur ist geprägt durch Singlehaushalte (2/3 aller Haushalte sind 1-Personenhaushalte), während von allen untersuchten Gebieten große Haushalte mit 5u.m. Personen am geringsten ausgeprägt sind. Die ökonomische Belastung ist überwiegend durchschnittlich, lediglich der Anteil Arbeitsloser Ausländer ist leicht überdurchschnittlich.

Innenstadtrandgebiete, ökonomisch stark belastet, kurze Wohnbindung (Typ 2):

Gebiete vom Typ 2 finden sich in den verdichteten Gebieten am Innenstadtrand v.a. entlang der großen Verkehrsachsen (Fürther Straße und Schwabacher Straße) sowie in der Südstadt südlich des Hauptbahnhofs. Siedlungsmodelle des sozialen Wohnungsbaus sind hier teilweise ebenso verortet wie die „klassischen“ und neueren Stadtneuerungsgebiete der Stadt Nürnberg (z.B. Nordostbahnhof, Galgenhof, Steinbühl).

Gebiete vom Typ 2 sind charakterisiert durch stark überdurchschnittliche Migrantenanteile mit ebenfalls überdurchschnittlich hohen Anteilen ausländischer Haushalte (jeder 5. Haushalt ist ein rein ausländischer Haushalt). Unter Einbeziehung aller ökonomischen Parameter handelt es sich um sehr stark belastete Gebiete. Die hohe Wohnfluktuation lässt zudem auf einen starken Austausch der Bevölkerungsbestände vermuten.

Im Unterschied zum Typ 1 liegt hier eine deutlich jüngere Struktur der Bevölkerung vor, mit vergleichsweise hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen sowie einer Großfamilienstruktur bei ausländischen Haushalten (gleichwohl dominieren weiterhin Einpersonenhaushalte).

Durchzugsgebiete entlang innenstadtnaher Industrie-/ Gewerbegebäuden, ökonomisch am stärksten belastet (Typ 3):

In Gebieten vom Typ 3 schlägt sich die ökonomische Belastung am stärksten nieder; alle damit verbundenen Merkmale sind hier extrem ausgeprägt. Gebiete vom Typ 3 liegen überwiegend in den aufgelockerten Innenstadtrandgebieten oft in/nah bei Industrie-/ Gewerbegebäuden, was in der Regel auch mit qualitativ geringwertigem Wohnraum verbunden ist (hoher Sanierungsbedarf).

Diese Gebiete verzeichnen zusätzlich die mit Abstand größten Migrantenanteile. Aufgrund ihrer baulichen und ethnischen Struktur handelt es sich um meist unattraktive Wohngebiete für einen langjährigen Aufenthalt. Viel eher sind die Gebiete durch die geringsten Anteile von Personen mit einer Wohndauer von bis zu 5 Jahren und einer sehr hohen Mobilität (d.h. Wanderungsvolumen) geprägt und somit als „Durchzugsgebiete“ zu charakterisieren. Die ökonomische Situation in diesen Gebieten wird zusätzlich verschärft durch einen hohen Anteil von (Migranten-)Kindern und

Jugendlichen, welche überwiegend in großen Haushalten aufwachsen. Die ausländischen Haushalte sind hier am stärksten ausgeprägt (mehr als jeder 4. Haushalt ist ein ausländischer Haushalt).

Besonders prekär ist die Lage daher für die Kinder und Jugendlichen in den Gebieten, da aufgrund o.g. extremer ökonomischer Belastung der Haushalte der Kinderarmut und ihren Auswirkungen Tür und Tor geöffnet ist.

Aufgelockerte städtische Randgebiete, ausgeglichene Struktur (Typ 4):

Gebiete vom Typ 4 konzentrieren sich in städtischen Randgebieten mit überwiegend aufgelockerter Bebauung, sowie in Langwasser und Röthenbach. Der Migrantenanteil orientiert sich in den meisten Gebieten vom Typ 4 um den städtischen Durchschnitt. Vereinzelt findet sich eine stärkere Konzentration dieser Bevölkerungsgruppe in Langwasser und Röthenbach (dann auch mit entsprechend großen Anteilen ausländischer Haushalte).

Insgesamt ist der Anteil ausländischer Haushalte aber eher unterdurchschnittlich. Die ökonomische Belastung ist ebenfalls durchschnittlich, auch wenn in o.g. beiden Gebieten die Belastung insgesamt eher stärker ausgeprägt ist. Die Bindung an das Gebiet ist im Typ 4 durchaus als stabil zu bezeichnen, was auch in einem höheren Seniorenanteil und geringer Mobilität zum Ausdruck kommt. Hinsichtlich der Haushaltsstruktur überwiegen kleinere Haushalte (1-2 Personenhaushalte). Gebiete vom Typ 4 sind insgesamt betrachtet in ihrer Ausprägung am ausgeglichsten und repräsentieren am ehesten den städtischen Durchschnitt.

Ländlich geprägte Gebiete, geringster Migrantenanteil, kaum ökonomisch belastet (Typ 5):

Städtische Randgebiete mit z.T. gewachsenem Dorfcharakter und aufgelockerte Bebauung – gen Osten auch in bester urbaner Lage – bilden Gebiete vom Typ 5. Mit dem geringsten Migrantenanteil und dem deutlichsten Verhältnis deutscher gegenüber ausländischer Haushalte (90:10) unterscheiden sich diese Gebiete von der Innenstadt wesentlich hinsichtlich ihrer Bevölkerungszusammensetzung. Hinzu kommt, dass die ökonomische Belastung am geringsten ausgeprägt ist.

Die Lage der Gebiete zeigt, dass sich der ländliche Charakter vor allem hinsichtlich des Gebäudebestands (größter Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern) besonders stark in den nördlichen und südlichen Stadtteilen Nürnbergs ausbildet. Gebiete in Richtung Lauf (z.B. Erlenstegen) zeichnen sich durch lockere Bebauung sowie höherwertigen und teuren Wohnraum aus; die geringe ökonomische Belastung spiegelt sich hier im Wohnungsbestand wider. Gebiete vom Typ 5 sind mit einem hohen Seniorenanteil bei gleichzeitig vielen Haushalten mit Kindern als etablierte Wohnquartiere mit ausgeprägter (Groß-) Familienstruktur zu charakterisieren. In den

urbanen Lagen überwiegen dagegen 1 und 2-Personenhaushalte. Mobilität und Wohnfluktuation sind im Typ 5 am geringsten ausgeprägt, was erneut für die Qualität als „Wohncluster“ spricht.

Wohnquartiere für Familien mit Kindern, kaum ökonomisch belastet (Typ 6):

Im kleinsten Typ 6 finden sich kaum ökonomisch belastete, stark aufgelockerte Wohngebiete am äußeren Rand des Innenstadtgürtels z.T. inselhaft inmitten strukturell diversifizierter Gebiete. Der stark überdurchschnittlich große Anteil ausländischer Haushalte und Migranten bei gleich-

zeitig geringer ökonomischer Belastung ist ein Indiz dafür, dass sich hier ausländische Mitbürger und/oder Spätaussiedler, niedergelassen haben, die zu Geld und Wohlstand gekommen sind.

Für diese Entwicklung spricht auch, dass es sich teilweise um (Neubau-/Sanierungs-) Gebiete in sehr guter und teurer Lage handelt. Die derart typisierten Gebiete weisen aufgrund ihrer noch deutlicheren Ausprägung bezüglich Großfamilien und Kinder und Jugendliche die höchste Juvenilität auf.

Abb. 1: Vergleich der Cluster-Mittelwerte

Variable	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Variable	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Legende	
Migrantenanteil	+/-	++	+++	+/-	-	++	Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden	--	--	--	-	++	++	+++ sehr stark/extrem überdurchschnittlich (>+75%)	
Anteil HH dtsch. an allen HH	+/-	-	--	+/-	+	-	Anteil Wohndauer bis 5 Jahre	+	+	++	+/-	-	+	++ stark überdurchschnittlich (+25% - <+75%)	
Anteil HH ausl. an allen HH	-	+++	+++	-	-	++	Anteil Wohndauer ab 20 Jahre	--	-	-	+/	++	-	++ leicht überdurchschnittlich (+5% - <+25%)	
Arbeitslosenanteil	+/-	++	+++	-	-	--	Mobilität insg. je 1.000	++	+	++	-	-	++	+/ durchschnittlich (-5% - +5%)	
Anteil Arbeitsloser Ausländer	+	++	++	+/	-	+	Anteil Senioren ohne Senioren in Heimen	-	-	--	+	+	-	- leicht unterdurchschnittlich (-5% - <-25%)	
Anteil Bedarfsgemeinschaften an allen HH	+/	+++	+++	-	-	--	Jugendquotient	--	+	++	-	+	++	- stark unterdurchschnittlich (-25% - <-75%)	
Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) an allen HH mit Kind(ern)	+	+++	+++	+/	-	--	Anteil HH mit Kind(ern) an allen HH	--	+/	++	-	+	++	---	sehr stark/extrem unterdurchschnittlich (<-75%)
Anteil SGBII-Empfänger an den Erwerbsfähigen	+/	+++	+++	+/	-	--	Anteil 1 HH an allen HH	++	+	+/	+/	-	-		
Personen in Bedarfsgemeinschaften an allen Einwohnern	+/	+++	+++	-	-	--	Anteil 5u.m. HH an allen HH	--	+	++	-	+	++		
Anteil Kinder von Migranten	+	++	++	+/	-	+-	Bebauungsdichte	+++	++	+	-	-	-		

Sozialraumanalyse – Grundlage für weitere Untersuchungen

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse stellen bereits ein verdichtetes und aufschlussreiches Zusatzangebot an Informationen dar, um die Stadt Nürnberg kleinräumig differenziert zu betrachten. Für gezielte planerische Zwecke und zur Bewertung von städtischen Gebieten im Vergleich zur Gesamtstadt sind die Resultate daher in der Regel mehr als ausreichend.

Eine weitere „Veredelung“ der Sozialraumanalyse kann zu einem

noch besseren Verständnis der Strukturen und Entwicklungen in einem Gebiet führen. Da der Sozialraumtypen als kleinste räumliche Einheit der statistische Distrikt zu Grunde liegt, können weitere Informationen über diese Gebiete „nachträglich“ ergänzt und auf die 6 Sozialräume aggregiert werden.

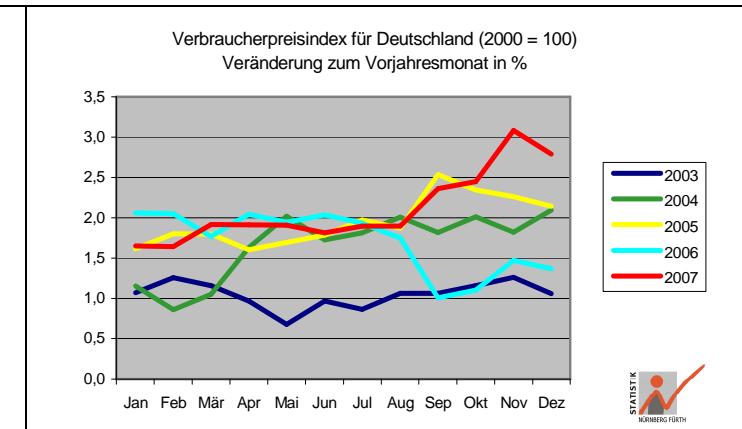
Neben der Option, den Typen Umfrageergebnisse (bei ausreichend großen Fallzahlen) zuzuordnen und damit zusätzliche „weiche“ Daten in die Interpretation der Gebiete einzubauen, besteht auch die

Möglichkeit, die Ergebnisse der letzten Wahlen mit den Sozialraumtypen zu verknüpfen. Diese Übertragung des Wahlverhaltens liefert zusätzliche wichtige Informationen über die Struktur und die Einstellung der Menschen vor Ort. Im Zuge der Wahlanalysen nach der Kommunalwahl 2008 werden – wie bereits bei den Ergebnisheften der letzten Wahl 2002 – diese beiden Informationen erneut zueinander in Beziehung gesetzt.

Verbraucherpreisindex

2000 = 100	Oktober		November		Dezember	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
...für Deutschland	113,0	110,3	113,6	110,2	114,2	111,1
Veränderung zum - Vormonat (%)	0,2	0,1	0,5	-0,1	0,5	0,8
- Vorjahresmonat (%)	2,4	1,1	3,1	1,5	2,8	1,4
...für Bayern	114,8	112,1	115,4	111,9	116,1	112,8
Veränderung zum - Vormonat (%)	0,1	0,2	0,5	-0,2	0,6	0,8
- Vorjahresmonat (%)	2,4	1,5	3,1	1,8	2,9	1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung



Stadt Nürnberg

Sozialraumtypisierung 2007

